

Der Mann, der jeden Spartrick kennt

ENERGIE Alles redet zurzeit vom Energiesparen. Der Urner Armin Braunwalder beschäftigt sich professionell damit. Auch privat setzt er alles daran, seinen Energieverbrauch so tief als möglich zu halten. Ein Besuch in Erstfeld.

PIRMIN BOSSART
wissen@luzernerzeitung.ch

Vom Bahnhof Erstfeld sind es nur zwei Minuten zu Fuss. Armin Braunwalder (50) lebt in einem Mehrfamilienhaus, das 100 Jahre alt ist. «Wir haben das Nötigste investiert, aber ein Minerziehaus lässt sich nicht mehr daraus machen.» Die Kellerdecke, der Estrichboden und der oberste Stock wurden isoliert, die alten Vorfenster durch Isolierverglasung ersetzt. Immerhin: «Das hat energetisch enorm viel gebracht. Der Heizenergiebedarf hat sich erheblich reduziert.» So viel zur Hülle. Und wie ist es drinnen?

Wir betreten eine gemütliche Altbauwohnung, stilvoll eingerichtet. An der Wand in der Stube hängt ein riesiger Flachbild-Fernseher. Darunter sind eine Set-up-Box (Digital-TV) und ein DVD-Recorder platziert. Auch im Zimmer daneben finden wir einen kleinen Flachbildschirm, ergänzt mit Set-up-Box und einem Harddiskrecorder. Wir übersehen nicht die Kaffeemaschine und auch nicht die vielen Lichtquellen, die in allen Räumen ein helles und warmes Licht spenden. Hier lebt ein Energiesparer?

Licht: Effizient

In Braunwalders Haushalt, den er mit seinen beiden 13- und 19-jährigen Töchtern teilt, gibt es ausschliesslich stromsparende Beleuchtungen: entweder Leuchtstoffröhren (Sparlampen) oder LED-Leuchten (Licht Emittierende Dioden). «Die Beleuchtung macht einen massiven Anteil am Stromverbrauch aus», weiss Braunwalder. Wir machen einen Augenschein. Im Gang brennen drei Leuchtstoffröhren. Ein helles, angenehmes Licht. Jede Lampe hat nur 18 Watt. Braunwalder lächelt. «Das ergibt so viel Licht wie eine 200-Watt-Halogenleuchte.»

Mit ästhetisch schön eingesetzten Leuchtstoffröhren wird auch das Bad erhellt. Über der Badewanne hängt zusätzlich eine schmale LED-Lampe. «Ich weiss: Die war mit 250 Franken sehr teuer. Aber ich wollte sie haben. Diese



Armin Braunwalder sieht sich selbst nicht als pedantischen Grünen: «Ich bin ein bequemer Mensch, der gerne genießt.»
Bild Nadja Schärli

Lichttechnologie ist die Zukunft. Zudem werden solche Leuchten immer günstiger.» Im Wohnzimmer hängen zwei Leuchtstoffröhren über dem Tisch. Neben der Stereoanlage steht das «Stic»: eine schlanke Stele, die per Berührung Licht gibt und sich dimmen lässt. «Sie hat 58 Watt und gibt so viel Licht wie eine 300-Watt-Halogenleuchte.» Auf dem Nachttisch spendet ein hypermodernes LED-Lämpchen mindestens so viel Licht wie eine 40-Watt-Glühlampe. Stromverbrauch: 3 Watt.

Wie zahlt sich das alles aus? Braunwalder hat in der Wohnung für die Beleuchtung rund 330 Watt installiert. Das ergibt einen Verbrauch von rund 200 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr. «Ein typischer Haushalt verbraucht für dieselbe Lichtmenge etwa 800 kWh pro Jahr – also etwa viermal mehr.» Wie viel Strom braucht die Kaffeemaschine? Braunwalder hat ein Modell mit Abschaltautomatik. «Im Vergleich zu herkömmlichen Kaffeemaschinen, die man nicht nach jeder Tasse Kaffee abschaltet, lässt sich der Stromverbrauch halbieren. Das muss zum Standard werden.»

Standby: «Schock»

Als zeitgemässer Weltbürger hat Braunwalder eine Vielzahl von Unterhaltungs- und Elektronikgeräten: vom digitalen Fernseher mit Dreambox über DVD-Recorder bis zum PC. Oberstes Gebot: «Alle Geräte sind an einer Stromschiene mit Kippschalter angeschlossen.» Der Schalter unterbricht die Stromzufuhr. Lässt man die Geräte standby schlummern, ist der Stromverbrauch massiv. Braunwalder demonstriert den Effekt mit einem Messgerät.

Wir testen den Harddisk-Recorder und die Set-up-Box, die für das digitale TV benötigt wird. Laufen die Geräte im Standby-Modus, verbrauchen sie zusammen sofort 31 Watt. «Das macht pro Jahr rund 270 Kilowattstunden. Nur, weil man zwei Geräte nicht ganz abschaltet.» Zum Vergleich: «Damit könnte ich mit meiner Kaffeemaschine fast vier Jahre Kaffee machen.» Würde Braunwalder seine Geräte in der Wohnung dauernd am Strom lassen, ergäbe dies einen Verbrauch von rund 500 kWh

«Der Stromverlust durch den Standby-Modus wird noch immer gewaltig unterschätzt.»

ARMIN BRAUNWALDER

pro Jahr. Sein Fazit: «Der Stromverlust durch den Standby-Modus wird noch immer gewaltig unterschätzt.»

Als grüner Landrat, Präsident der SP/Grüne-Fraktion, langjähriger Geschäftsführer der Schweizerischen Energie-Stiftung und Inhaber eines Energie-Kommunikationsbüros hat Braunwalder eine Vorbildfunktion. Aber er muss sich dazu nicht anstrengen. Es ist für ihn schon immer selbstverständlich gewesen, möglichst energieeffizient zu leben. Braunwalder ist kein pedantischer Grüner, der am liebsten das Rad zurückdrehen und spartanisch leben möchte, um die Umwelt zu

schonen. «Ich bin oft auch ein bequemer Mensch, der gerne genießt, dazu stehe ich.»

Fernseher: Sünde

Als Fussballfan – er trainiert die B-Junioren des ESC Erstfeld – schaut er unter anderem die Bundesliga. Ein guter TV ist ihm wichtig. Er zeigt auf das flache Teil an der Wand. «Das ist meine einzige Sünde – aber eine lässliche.» Damals sei ihm ein LCD-Bildschirm noch zu teuer gewesen. Also habe er einen kleinen Plasma gewählt. Dieser brauche bedeutend mehr Strom. Nur: Zur gleichen Zeit habe er den Kühlschrank ersetzt. «Ich kaufte einen neuen und einen kleinen Gefrierschrank, beide aus der energieeffizientesten A++-Kategorie. Ich habe ausgerechnet, dass ich mit diesen Geräten den Mehrverbrauch beim TV wieder wettmache.»

Heizöl verbraucht Braunwalder nicht. Das Haus wird mit einer Grundwasser-Wärmepumpe geheizt. Die Wäsche trocknet er im Heizungsraum oder im Freien. Weil er keinen Tumbler braucht, spart er rund 300 kWh. Unter dem Strich kann er beim Licht, mit den Geräten, der Kaffeemaschine und dem Wäschetrockner pro Jahr rund 1500 kWh einsparen. Bei einem Kilowattstundenpreis von 20 Rappen/kWh sind das 300 Franken. Und: «Meine Stromversorgung ist – wie in ganz Erstfeld – zu 100 Prozent erneuerbar und zu null Prozent mit Atomstrom.» Erstfeld ist Energiestadt und versorgt sich ausschliesslich mit erneuerbaren Energien.

Energetisch und klimapolitisch am relevantesten sei aber der Umgang mit der Mobilität, sagt Braunwalder.

EXPRESS

- Strom sparen im Haushalt? Das ist relativ einfach möglich, sagt der Experte.
- Wenig Strom verbrauchen muss nicht unbedingt mit viel Verzicht verbunden sein.

Mobilität: Intelligent

Mobilität ist für ihn nicht gleichbedeutend mit «automobil sein», sondern die intelligenteste Kombination mit den Verkehrsträgern, die wir zur Verfügung haben. Braunwalder verzichtet auf ein Auto. Er ist seit über 20 Jahren Mitglied von Mobyli. Wenn immer möglich, macht er längere Ausflüge mit dem Zug. Er hat ein Generalabonnement. Für kürzere Distanzen geht er zu Fuss oder schwingt sich auf den Elektro-Flyer. Auf Flugreisen verzichtet er so gut als möglich. «Ich bin in den letzten 17 Jahren viermal geflogen. Das ist ein bewusster Entscheid und der einzige Bereich, wo ich mich quasi einschränke.»

Wie viel Sinn macht ein Flyer? Natürlich sei ein normales Velo energetisch immer noch das Beste, sagt Braunwalder. Aber sein Vergleichspunkt ist das Auto. «50 Prozent aller Autofahrten sind nicht länger als drei Kilometer. Das sind Distanzen, die sich problemlos mit einem E-Bike machen liessen.» Ein E-Bike braucht für 100 Kilometer rund eine kWh, ein Auto – je nach Typ – aber 60 bis 100 kWh. «Also ist in diesen Fällen das E-Bike klar ein ökologischer Gewinn.»

Politik: Notwendig

Er habe mit dem Energiesparen null Komfortverlust, sagt Armin Braunwalder. Sein Beispiel zeigt, dass der Einzelne im Energiebereich sehr viel optimieren kann. Trotzdem ist Braunwalder klar: «Man kann nicht von jedem Einzelnen verlangen, dass er gleich energieeffizient ist wie ich. Für sehr viele wäre das eine Überforderung.» Deswegen brauche es dringend auch die politische Ebene. Und jetzt spricht der Politiker: «Das geht nur über Verbrauchervorschriften für Geräte. Nur schon zu wissen, wie man was macht und welche Produkte in Frage kommen könnten, überfordert die meisten. Wenn aber nur noch optimale Geräte auf dem Markt zugelassen werden, wird sich auch der Ignorant automatisch ein energieeffizientes Gerät kaufen.»

HINWEIS

► Morgen in der Sonntagsausgabe: Wie genau sind eigentlich CO₂-Messungen? ◀

Selbsttest

STROMVERBRAUCH pb. Auf der Website «Energybox» lässt sich bequem ermitteln, wie man im Haushalt, im Büro oder in Verwaltung und Industrie eine optimale Energiebilanz erreicht. So lässt sich auf einer virtuellen Tour erfahren, wie gross der Stromverbrauch im eigenen Haushalt ist und welche Massnahmen getroffen werden können, um den Stromverbrauch zu senken. Auf der rund 30-minütigen Tour werden Fragen zu den Geräten und zum Benutzerverhalten gestellt. Am Ende erhält der Besucher einen ausführlichen Bericht.

Wer weniger Zeit investieren will, erfährt mit einem Schnelltest in einer Minute die wichtigsten Angaben über den Stromverbrauch im eigenen Haushalt. Energybox wird unterstützt vom Bundesamt für Energie und EnergieSchweiz.

Auch das Öko-Forum Luzern bietet Energieberatung an, die Gratisbroschüre «Energie sparen im Haushalt» (www.oeko-forum.ch/dokumentieren) ist dabei hilfreich.

HINWEIS

► www.energybox.ch
► www.oeko-forum.ch ◀

Sparsame Geräte

PRODUKTE pb. Wo finde ich energiesparende LED-Lampen? Was sind gute Modelle? Wie sieht es bei den Küchengeräten aus? Wer nicht weiss, wo beginnen, um sich im Haushalt oder Büro auf energiesparende Geräte anzuschaffen, findet bei Topten eine gute Einstiegsmöglichkeit. Topten ist eine Website, die den Konsumenten ermöglicht, die besten Produkte und Dienstleistungen zu finden.

Es sind Produkte, die wenig Energie verbrauchen, eine geringe Umweltbelastung haben, gesundheitlich unbedenklich sind und bei einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis über beste Qualität verfügen. Topten stützt sich auf Tests von bewährten Instituten oder auf nationale und internationale Warendeklarationen und Labels. Teilweise werden von Fachleuten eigene Untersuchungen gemacht. Topten wurde 2000 von der Toptest GmbH lanciert. Darin vertreten sind das Konsumentenmagazin «Saldo», die Oerlikon Journalisten AG sowie die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (s.a.f.e.).

HINWEIS

► www.topten.ch ◀